

Europa verbreitete Art. Schon A. KUNTH hat die Art von dort beschrieben und gleichzeitig die erste correcte Abbildung des Querschnittes geliefert <sup>1)</sup>.

Vorkommen am Yangtze: Hsi-hsia-shan, Provinz Kiangsu. Die Verbindung der europäischen und ostasiatischen Vorkommen vermittelt Uzulmès bei Songuldak östlich von Heraklea pontica (Anatolien) (nach eigenen Aufsammlungen).

*Michelinia* DE KON. 1842.

(Vergl. F. ROEMER, *Leth. palaeoz.* 1, p. 430.)

Eine nahe Verwandtschaft der Gattung mit *Favosites*, die blasige Beschaffenheit der Endothek im Gegensatz zu den regelmässigen Böden der letzteren Gattung wird von allen Autoren einstimmig betont. Ebenso weist auch schon FERD. ROEMER wiederholt darauf hin (l. c. p. 430, 432), dass die devonischen und silurischen als *Michelinia* bezeichneten Arten besser zu *Favosites* zu stellen seien. In der That ist der Unterschied von *Favosites Gotlandicus* und *Favosites Goldfussi* — die etwas unregelmässige, hie und da blasige Beschaffenheit der Böden — so minimal, dass die älteren Arten sämmtlich zu *Favosites* zu stellen sind.

Wir erhalten dann auch eine naturgemässe Stammesgeschichte:

*Michelinia* ist direct von *Pleurodictyum* abzuleiten. *Pleurodictyum* umfasst die sich flächenhaft rasch verbreiternden Formen mit niedrigen Individuen, in denen infolge der geringen Länge Querböden fehlen oder nur in geringer Zahl vorhanden sind. *Favosites* begreift dagegen die langgestreckten, hohen, durchweg getäfelten Röhren, welche grosse kompakte Kalkstöcke bilden.

*Michelinia* löst an der unteren Kante des Carbon *Pleurodictyum* ab, indem sich die im Umriss übereinstimmend gebauten Kelche von unten her durch gröberes oder feineres blasiges Gewebe verfestigen. *Michelinia* ist im Untercarbon überall, in reinem Korallenkalk wie in Brachiopoden- und Crinoidenfacies verbreitet und geht auch noch in die Dyas d. h. in den indischen Productuskalk hinauf. Doch weicht die hier vorkommende *M. indica* in der äusseren Erscheinung, der Grösse und Mannigfaltigkeit der Form von den flachen tellerförmigen Gestalten des Untercarbon ab.

Für Unterscheidung der Arten <sup>2)</sup> kam bisher wesentlich die Wachstumsform und die Grösse der Kelche in Betracht. Doch ist wohl die Structur des Inneren dabei zu wenig berücksichtigt worden. Hiernach lassen sich unterscheiden:

1. Blasen des Inneren grob, hie und da an Böden  
erinnernd:

a) Kelche sehr gross . . . . . : . . . *M. megastoma*, PHILL.

b) Kelche klein, Blasen an Böden  
erinnernd . . . . . *M. concinna*, LONSDALE

2. Blasengewebe des Inneren feiner, nur selten an

Böden  
erinnernd . . . . . *M. favosa* GOLDF. *sp.*

3. Blasengewebe des Inneren sehr fein ausgebildet *M. rossica*, MÖLL.

<sup>1)</sup> *Zeitschrift d. Deutsch. geol. Gesellsch.* 1869, t. 2, f. 7, p. 189—192.

<sup>2)</sup> Vollständige Zusammenstellung siehe bei FERD. ROEMER, *Leth. palaeoz.* 1, p. 436.